

ter, Sohn und Enkel übergetragen, die oft in einer Wirthschaft sich befänden, und was daher zu großen Irrungen Veranlassung geben könnte. Darum trage er darauf an, daß durch irgend eine Bestimmung festgesetzt würde, daß überall nur zwei Namen gegeben würden, einer fortlaufend in der Familie, der andere abweichend, so daß der eine z. B. Ernst Leberecht Lenk, der andere Ernst Oskar Lenk heiße. Es ist dies ein reiner Wunsch; es wird die Schrift auszulegen und abzuwarten sein, ob Jemand sie zur seinigen mache.

Schließlich steht auf der Registrande:

7. (Nr. 108.) Der Herr Präsident der ersten Kammer, als Vorstand des Centralvereins zur Beförderung landwirthschaftlicher Industrie, überreicht ein Exemplar des amtlichen Berichts über die durch diesen Verein zu Budissin im Monat Mai 1842 veranstalteten vierten Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Producte.

Präsident v. Gersdorf: Meine Herren! Wenn ich mir erlaube, dies zu thun, so geschieht es in der Idee, daß gewiß die Mehrzahl von Ihnen, ja wohl Alle den größten Antheil daran nehmen, daß die in dem Lande bestehenden Institute, welche sich zur Aufgabe stellen, zu Erhöhung der Cultur des Landes beizutragen, die dann doch immer noch einer Nachhülfe und Aushülfe bedürfe, ihrem Zwecke gemäß wirken, und daß Ihnen nicht uninteressant sein dürfte, zu vernehmen, wie in dem Landestheile, dem ich zunächst angehöre, dieses Geschäft geführt und welchen Nutzen es hoffentlich herbeigeführt haben wird. In dem Schreiben, mit welchem ich Exemplare an die hohen Ministerien übersendet, habe ich ausgedrückt, daß der Zweck, durch Wort und That zu belehren, den Gesichtskreis kleiner Landleute und kleiner Gewerbetreibender zu erweitern und sich auf diesem Wege nützlich zu machen, recht wohl auch bei diesem Institute erreicht werden dürfte, wie dies bei anderen ähnlichen Instituten des Landes der Fall ist. Deshalb wollte ich mir die Ehre geben, den Bericht mit der Bitte zu überreichen, daß Sie erlauben, ihn auslegen zu lassen und ihm dann einen Platz in Ihrer Bibliothek einzuräumen.

v. Welck: Ich würde mir die Frage erlauben, ob nicht von dem Secretair der zweiten Kammer, Herrn D. Schröder, ein Gesuch in Betreff der Abgebrannten zu Geithayn abgegeben worden ist?

Präsident v. Gersdorf: Ich werde die Ehre haben, gleich darauf zurückzukommen. Zuerst habe ich die Mitglieder, welche verhindert waren, heute an der Session Theil zu nehmen, zu entschuldigen. Es betrifft dies Herrn Bürgermeister D. Gross, welcher durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen; ebenso Herr Rittmeister v. Schönfels. Herr Meinhold ist durch unvermeidliche Geschäfte abgehalten, der heutigen Session beizuwohnen. Endlich hat Herr v. Schönberg auf Puschstein um Urlaub vom 29. Januar bis 1. Februar d. J. gebeten. Er würde wohl von Ihrer Seite ertheilt werden.

I. 17.

Ich habe nun die Ehre, zu dem überzugehen, was Herr v. Welck erinnert hat. Es hat Herr D. Schröder, Secretair der zweiten Kammer, unter gestrigem Tage ein schriftliches Gesuch eingereicht, indem er glaubt, daß auch hier wohl Männer sich finden möchten, die geneigt seien, bei dem Unglücke durch Feuer, welches Geithayn betroffen hat, zur Erleichterung der dortigen Abgebrannten Etwas beizutragen. Ich erlaube mir hierbei zu bemerken, wieviel nach den öffentlichen Notizen abgebrannt sein sollen. In der Vorstadt Neumarkt acht Wirthschaften mit den Nebengebäuden, außerdem drei Häuser und drei Scheunen. Es sind die Bewohner dieser Gebäude in die hülfsbedürftigste Lage in der Mitte des Winters umsomehr versetzt, als ohnehin die dormalige Theuerung sie trifft, und die Stadt einer großen Armuth preisgegeben sein soll.

v. Welck: Ich wollte mir hierbei erlauben, die Mitglieder der geehrten Kammer auf die große Hülfsbedürftigkeit des Orts aufmerksam zu machen und Sie zu ersuchen, Ihr Mitleid den Abgebrannten zu schenken und es zu bethätigen. Geithayn gehörte, als ich noch im Staatsdienste war, zu meinem Bezirke, und ich hatte Gelegenheit, mich viele Jahre hindurch von der großen Noth dieser Commun zu überzeugen. Im Jahr 1827 wurde schon ein großer Theil der Stadt in Asche gelegt, die Summe der damaligen Kammereischuld, der Commun- und Kriegsschulden war eine höchst bedeutende, so daß nur mit der höchsten Anstrengung der Contribuenten die Abgaben aufgebracht werden konnten. Die Weberei, welche früher eine ziemlich reiche Erwerbquelle ausmachte, liegt seit einer Reihe von Jahren darnieder, daher diese Commun gewiß zu den ärmsten städtischen Communen des Landes zu zählen ist; ich gebe mich der Hoffnung hin, daß durch diese traurigen in Wahrheit begründeten Umstände das Mitleid der hohen Kammer gewiß werde erregt werden.

D. Crusius: Diese Bemerkung des Herrn v. Welck kann ich nur aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen. Geithayn gehört zu den ärmsten Städten des Landes; die Erwerbquellen, worauf sich früher ihr nicht unansehnlicher Wohlstand stützte, sind gänzlich verfiel und die Einnahme der Bewohner dieser Stadt ist daher größtentheils jetzt nur auf den ländlichen Grundbesitz beschränkt. Dieser ist aber von so geringem Umfange, daß er kaum die nothdürftigsten Subsistenzmittel zu gewähren im Stande ist, und ich verwende mich daher auf das kräftigste für eine Unterstützung der durch den letzten Brand Verunglückten dieses sehr armen Orts.

Präsident v. Gersdorf: So sehr ich vermeide, Bittgesuche an Sie gelangen zu lassen, indem Sie keine gemeinsame Casse haben und Jeder ohnehin so viele Verbindlichkeiten zu erfüllen hat, so ist doch hier ein Ausnahmefall. Darum habe ich mir erlaubt, einen Subscriptionsbogen um das Gesuch schlagen zu lassen, und ersuche Sie, mir zu gestatten, daß das Schreiben mit diesem Bogen hier in der Kammer ausgelegt werde. Herr Secretair v. Biedermann wird nur noch eine kleine Bemerkung zu dem Protokoll machen und Ihnen dieses dann vorzulesen ver-

I *